20. Parteitag der DKP, 2. März 2013

Redebeitrag von Inge Scharna, Niedersachsen

Liebe Genossinnen und Genossen,

als ich 1995 in die DKP eingetreten bin, hatte ich vorher mit Frauen aus der Parteigruppe an einem Flugblatt für den Frauentag mitgeschrieben. Für mich war es anfangs sehr ungewohnt, daß die Männer dieses Flugblatt am 8. März mit verteilt haben und daß die DKP-Frauentagsveranstaltung auch von Männern besucht wurde.

Ich war Studentin und lernte viel in Frauenseminaren, war im Frauenprojekt und organisierte die Frauenpartys mit. Die männlichen Kommilitonen wagten es nicht, betont machohaft aufzutreten und diskriminierend männlicher Sprachgebrauch wurde radikal unterbunden.

In der DKP ist es anders: Es gibt keinen „Geschlechterkampf“ innerhalb der Partei, Kommunistinnen und Kommunisten kämpfen solidarisch und haben ein gemeinsames Ziel. Die sog. Frauenfrage ist Teil davon und wir können in unsern theoretischen Auseinandersetzungen sowohl auf Klassiker wie Bebel, Zetkin, Engels und Marx zurückgreifen, als auch auf die Erfolge der proletarischen Frauenbewegung. Auch Aspekte der bürgerlichen Feministinnen haben wichtige Impulse gegeben und ein Umdenken in der gesellschaftlichen Wahrnehmung bewirkt.

In der Geschichte gibt es viele Beispiele, wie Frauen sich klassenübergreifend, sozusagen in breiter Bündnisarbeit, für ihre Rechte eingesetzt haben. Frauenwahlrecht, Kampf gegen den § 218, Schutz vor sexuellem Mißbrauch und häuslicher Gewalt und leider immer noch aktuell: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“. Kommunistinnen und Kommunisten waren und sind dabei aktiv und bleiben nicht bei Einzelforderungen stehen, sondern stellen jeweils den Zusammenhang her und benennen die Ursachen. In einem kapitalistischen System werden Menschen für den Profit ausgebeutet. Es geht den Herrschenden nicht um Menschen- und Frauenrechte.

Weil Fachkräfte fehlen, wird auf die „Stille Reserve“ zurückgegriffen und darum gibt es jetzt den Krippenplatzanspruch. Weil aber auch Pflegepersonal fehlt, gibt es jetzt auch „Elternzeit für die Eltern“ - also die Möglichkeit, kranke und ältere Angehörige zu pflegen und dafür befristet aus dem Job auszusteigen – unentgeltlich und mit fatalen Folgen für die eigene Rente und die weitere Erwerbsbiographie.

Unser jetziges Wirtschaftssystem würde nicht zusammenbrechen, wenn Frauen im Arbeitsleben gleichberechtigt wären und es keinen „Gender Pay Gap“ gäbe. Was aber würde passieren, wenn alle Frauen eine Woche lang keine unbezahlte, aber gesellschaftlich notwendige Arbeit verrichten würden? Ungeputzte Klos und leere Kühlschränke hätten vielleicht schlecht gelaunte und hungrige VW-Arbeiter zur Folge. Das Szenario weiter zu denken heißt aber, sich die Massen von verwahrlosten Kindern, Kranken und Senioren vorstellen zu müssen. Denn immer noch sind hauptsächlich Frauen in unserem Land für die Reproduktionsarbeit zuständig. 70% gaben in der Studie Familienmonitor 2012 an, Kindererziehung und Hausarbeit weitgehend alleine zu stemmen. Da wundert es kaum, daß ¾ aller Teilzeitbeschäftigten Frauen sind.

Der Druck auf die Familien wächst und die kapitalistische Gesellschaft nimmt in Kauf, daß es einem immer größer werdendem Teil der Bevölkerung nicht möglich ist, menschenwürdig und selbstbestimmt zu leben. Die Auswirkungen der Krise treffen Frauen besonders hart.

Es geht also um viel und viel mehr als nur um eine herrschaftsfreie Sprache und das große „I“. Nun habe ich im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen im Vorfeld dieses Parteitags häufiger gehört, es gäbe in der Partei 1/3 der Mitglieder, die einen reformistischen Kurs mit Unterordnung unter PdL und EL wollen, 1/3 die revolutionär und kompromisslos sind und dogmatisch an Begriffen festhalten und 1/3 die gar keine Meinung haben oder schweigen.
Der Frauenanteil in der DKP liegt bei etwa einem Drittel...

Die Debatten, die diversen Briefe, Artikel und Pamphlete, die quer durch die Partei und über das Internet kursierten, waren hauptsächlich von Männern verfasst...

Nein – ich will damit nicht sagen, daß wir Kommunistinnen keine Meinung hätten, dann wären wir nicht in dieser Partei! Zudem halte ich die Dritteltheorie für Quatsch.

Aber ich finde dieses unsachliche Gockelverhalten und das aggressive Platzhirschgehabe unerträglich und für eine kommunistische Partei unwürdig. So möchte ich als Kommunistin und als Frau keine Politik machen.

Wie ich eingangs sagte, habe ich die DKP anders kennengelernt und ich weiß, daß wir nur gemeinsam etwas bewegen können.

Der Leitantrag des PV zeigt die Vielfältigkeit der Auswirkungen des Kapitalismus auf und auch wenn das Wort „Frau“ kaum auftaucht, sind unsere Frauenforderungen darin enthalten.
Unsere Aufgabe ist es, uns mit den Realitäten auseinander zu setzen und eine starke Gegenwehr zu entwickeln. Dafür bietet der PV-Antrag mit den Änderungen eine gute Basis.